Einfamilienhaus Varela, Collado Mediane/Villalba, 1964

Autor(en): **Gallego, Manuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **84 (1997)**

Heft 5: **Alejandro de la Sota (1913-1996)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-63581

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

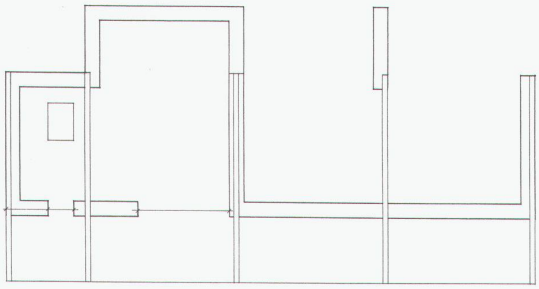
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Einfamilienhaus Varela, Collado Mediano / Villalba, 1964
Manuel Gallego

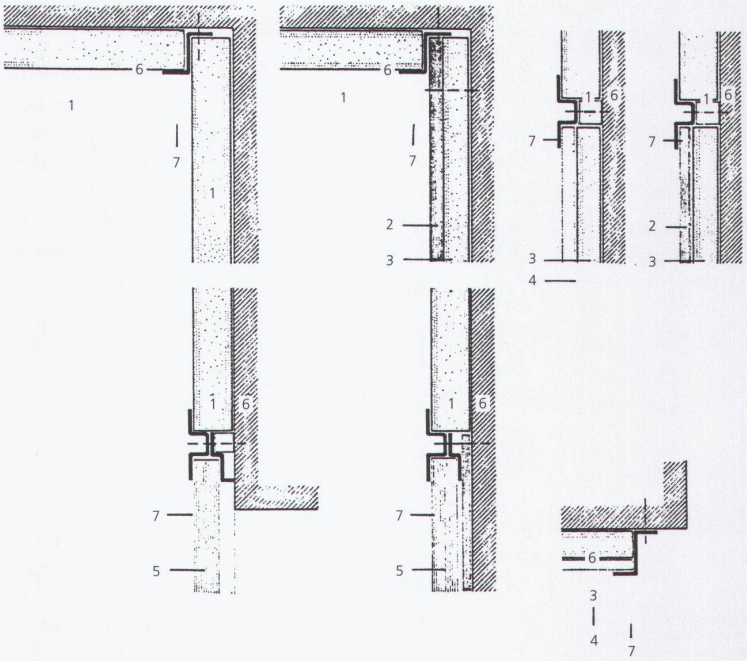


Fundamente und Mauern des Erdgeschosses
■ Fondations et murs du rez-de-chaussée
■ Foundations and walls of the ground floor

Meine Erinnerungen an diesen Bau sind unweigerlich mit einer Fahrt und einem sehr herzlichen, de la Sota sehr ergebenen Menschen verbunden. Ich spreche von Fermín García, dem Bauleiter, der mich oft mit seinem 2 CV zum Besuch der Baustelle mitnahm. Ich arbeitete damals im Büro von Alejandro de la Sota.

Der Bau verunsicherte mich anfangs, da ich ein anderes Projekt noch frisch in Erinnerung hatte, das Wohnhaus Dr. Velázquez in Pozuelo, das Sota uns gezeigt hatte, als wir bei ihm im ersten Semester Entwurf studierten. Bei diesem Haus konzipiert Sota zum ersten Male die Schlafzimmer als kleine «Zellen», die nur zum Schlafen und Ausruhen gedacht sind. Den so gewonnenen Raum nutzt er als Gemeinschaftsraum, als Arbeits- oder Lernbereich. Er macht diesen Vorschlag mit der seinen Werken eigenen Frische, die aus dem Aufeinandertreffen seines analytischen Geistes mit der Realität entsteht. Diese Realität interpretierte er aus einem sehr persönlichen Blickwinkel heraus; das Resultat ist eine tragende Entwurfsidee.

Der Bau in Villalba aber wirkt eher hermetisch



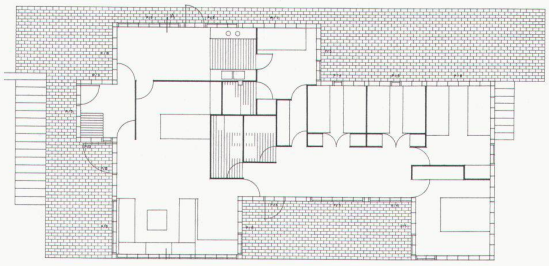
Detail der vorfabrizierten Innenwände aus Spanplatten, die mit Messingwinkelprofilen verbunden sind:
1 17 mm Termotex, 2 glatte 5-mm-Tablex-Platten an der Innenwand, 3 12 mm Termotex, 4 Marmorstaubverputz, 5 12-mm-Novopanel-Platte mit Kastanienfournier, 6 Betonmauerwerk, 7 Messingwinkel

■ Détail des cloisons intérieures préfabriquées en panneaux de particules assemblés par des cornières en laiton

■ Detail of the inwalls made of chipboard panels joined with brass angles

und dicht. Ich musste mich ihm ganz langsam nähern. Die Verwirrung, die ich dabei empfand, verstehe ich heute, weil sich vor mir ein neuer Weg auftat; es war ein Projekt, das nicht sich selbst zum Ziel hat.

Wenn ich mich jetzt an diese Fahrten erinnere, wird mir klar, dass das Projekt gleichsam eine Reise zu mir selbst war. Und doch ist mir Villalba noch immer rätselhaft, und ich glaube, dass es Sotas Haltung sehr gut vor Augen führt. Er hatte zu diesem Zeitpunkt bereits seine volle berufliche Reife erlangt. Die Themen werden ganz natürlich entwickelt, ohne sich zu wiederholen, wobei der Wille, neue Techniken zu erforschen, in den Vordergrund rückt. Hier handelt es sich vor allem darum, ein Bauverfahren auszuprobieren, was mit einer klaren architektonischen Haltung geschieht: Es soll herausgefunden werden, wie man damit arbeiten kann und wie man es systemgerecht einsetzt, ohne sich dabei um die formalen Aspekte zu kümmern, was in der damaligen spanischen Architekturszene beinahe einem kommunistischen Manifest gleichkam.



Erdgeschoss
■ Rez-de-chaussée
■ Ground floor

Villalba ist das bedeutendste Bauwerk einer Serie von Projekten, in denen Sota mit Betonfertigteilen experimentierte, nämlich den patentierten Spannbetonplatten «Horpresa» als Geschossdecken und Fassadenplatten mit Waschbetonoberfläche und ausgesparten Öffnungen für Fenster und Türen. Die Materialien wurden immer wieder auf neue Verwendungsmöglichkeiten hin untersucht; die Aussentüren wurden zum Beispiel wie Aufzugskabinen verkleidet. Im Hausinnern herrschen weiche und zum Berühren einladende Materialien vor: die Atmosphäre ist wohnlich, trotz Verwendung von Industriematerialien, deren inhärente Möglichkeiten er auszuschöpfen suchte. So wurden alle Innenwände mit Isolierpressspanplatten (Tablex) verkleidet, die sowohl roh als auch behandelt verwendet wurden. Die Böden sind aus Linoleum, die Abschlüsse und Führungen aus gefalztem Messing, die Fensterläden aus Industrieholzplatten – alles massgefertigt aus Industrieprodukten und erst noch billig. Es ging darum, die Härte und Strenge des Fertigbaus durch minutiöse handwerkliche Arbeit auszugleichen: Wie ein Nest wurde die harte Aussenhaut mit weichem Material ausgekleidet.

Das Gebäude liess mich, den Studenten, zweifeln. War es schön?

Man errät in ihm ein spürbares Interesse am Verbergen ästhetischer Aspekte oder zumindest eine gewisse «Scham», sie offenzulegen. Es soll aufgezeigt werden, dass Schönheit nicht Ziel, sondern Resultat ist, wie Sota zu sagen pflegte. Villalba ist ein anschauliches Beispiel für de la Sotas Experimentierfreude; das Projekt ist das Resultat einer Suche und den daraus folgenden Entscheidungen. Die Wohnhäuser Guzmán oder Domínguez sind im Gegensatz dazu Häuser zum Ausruhen, zum Geniessen, die, minutiös geplant, Sotas ganzes Können auf natürliche Weise einfliessen lassen, «objets trouvés», reich an räumlicher Vielfalt und Komplexität; Villalba ist dagegen ein dichtes Werk, unfertig, sorglos bezüglich der formalen Ästhetik und trotzdem wunderschön.

M.G.